

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 10 (1948)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oeppis vom obere Hauestei.

Von Hans Sigrist.

S'dunkt mi, es syg no gar nit so lang. S'isch zwar scho vorem erschte Wältchrieg gsy. S'het am Ywintere ume gmacht wie jetz. Der alt Heirischang und y sy albe im Chousteggli ghocket und hei brichtet. J vo de Stärne und was's öppe Neus git, är vo de alte Zyte, woner no als Zwölf- oder Vierzäh-jährige Chüe ghüetet het i der Wanne für ne Halbbatze im Tag und später für zwe Batze Taglohn am Morge am Vieri vo Holderbank uf Waldeburg abe gloffe-n-isch go hälfe d'Fabrigg baue. Am Zähni z'Nacht syg er erst heicho.

Zwüschenine het er albe d'Ohre gspitzt, het e Tritt ab der Choust abe to, het glost und gmacht: «Köret er nüt, i glaube si chunnt?» Er het d'Post gmeint, der alt Schang. Aber s'isch si nit gsi. Dr Bott us der Landschaft, wo de Chrämer und Pasimänter all Woche d'Sache brocht het, isch wieder heigfahre. — Aber jetz isch es si gsi. Mi het s'Gschäll düttlich ghört vo der Seble noche. S'isch sälbi Zyt halt no gar rueig gsi uf der Landstross. Die Fuerwärcb, wo öppe vorby si dur d'Woche düre, het me uswändig gwüssst, zwöimol im Tag d'Post i jeder Richtig, alli Woche-n-einisch der Petrolwage vo Oensige, öppe nes ungrads Mol e Hüenerwage, e Gschirrchara oder e Gärtner, wo de Fraue Meie aghänkt het, das isch alls gsi.

Der Schang isch natürli schon lang ab der Choust abe und isch mit em Postsack, woner zwe Briefe und es chlys Päckli sorgfältig dry verpackt gha het, by der Tür parat gschtande. Do lost er wieder, macht s'Läufterli uf, schüttlet der Chopf und brummlet: «Mi ghört nüt me. Si hei allwä wieder zuegha bim Pintli.» Aber woll, jetz glögglets wieder. Er isch use, het im Postillion — der alt Sommer isch grad gfahre — der Sack gä und d'Passagierliste abgno. Er het dä dick Herr i der Gutsche nachem Name gfroggt, het es paar fründligi Wort mit ihm tuschet, d'Zyt i d'Liste notiert und isch mit em Postsack wieder im Hus zue. Unterem Arm het er drii Päckli gha, het gäng der Chopf gschüttlet und gseit: «Was isch au das afe für ne Verchehr, so viel Post, scho der elft Passagier dä Monet und s'isch noni-e-mol der zwänzgisch.»

Buchbesprechungen.

Josef Reinhart, Dr Schuelheer vo Gummetal. Gschichten und Bilder us sym Läbe. Gesammelte Werke, Band 5. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 377 Seiten, in Leinen gebunden, Fr. 10.—.

Im Frühjahr 1878 wurde in Niederwil eine Bezirksschule für die sechs Gemeinden des untern Leberberges errichtet. Ihren Sitz hatte sie in der zentral gelegenen «Gummen». Als ersten Lehrer für die sprachlich-historischen Fächer wählte die Regierung Josef Saner von Trimbach, der bis zum Jahre 1908 im

«Gummestöckli» wirkte und der Schule und der Gegend zum Segen gereichte. Unser geschätzter Dichter Josef Reinhart ist zu diesem seltsamen Menschen in die Schule gegangen, und selten hat ein dankbarer Schüler seinem Lehrer ein schöneres und bleibenderes Denkmal gesetzt, als es Reinhart in dem schönen Buche «Dr Schuelheer vo Gummetal» tut. Diese Geschichten und Bilder sind schon vor zwei Jahrzehnten erschienen und liegen nun in schöner Ausstattung und um zwei Erzählungen bereichert in den Gesammelten Werken wieder vor. Der Dichter zeigt uns den merkwürdigen, knorriegen Menschen, der schon zu Lebzeiten als Original galt, in einer harten Schale aber einen goldenen Kern barg, wie er aus der Fremde nach Gummetal kam und dort seine ganze Kraft in den Dienst der ihm anvertrauten Jugend stellte. Sein Wirken reichte über den Bereich der Schule hinaus. So wie es der Dichter selber in allen seinen Werken tut, suchte auch der Schulherr unaufdringlich an der Erziehung des Volkes zu wirken. — Dieses Buch zählt zu den schönsten unter den vielen Kostbarkeiten, die wir Josef Reinhart verdanken.

P. Notker Curti, Volksbrauch und Volksfrömmigkeit im katholischen Kirchenjahr. Mit 24 Bildtafeln und einer Einführung von Karl Meuli. Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel, 1947. 151 Seiten, in Leinen gebunden Fr. 14.40. (Volkstum der Schweiz, Bd. 7).

Im Rahmen des unabänderlichen Rituals des Kirchenjahres hat sich im Laufe der Jahrhunderte ein reiches und buntes ausserliturgisches Brauchtum entwickelt, das je nach Orten und Gegenden verschieden ist. Es fliesst einerseits aus uraltem, in vorchristliche Zeiten hinauf reichendem Erbgut, anderseits aus dem lebendigen Verlangen des Volkes, die heiligen Geschichten und die ihm von der Kirche gebotene Liturgie mitzuerleben und auf seine eigene Art weiterzugestalten. Dieses volksfromme Brauchtum wird in diesem reichbebilderten Buche in anschaulicher und sehr angenehm lesbarer Weise geschildert und gedeutet. Der Verfasser war durch seine jahrzehntelange Beschäftigung mit volkskundlichen Dingen, durch seine reiche Anschauung, die man auf jeder Seite innewird, wie kein anderer dazu berufen, uns diese erste zusammenfassende Darstellung der kirchlichen Bräuche der Schweiz zu schenken. Vielen Lesern wird manches in neuem Lichte erscheinen, jedem wird es Anregung geben und vieles bieten können.

Adele Tatarinoff-Eggenschwiler, Der Berghof Mieschegg auf der zweiten Jurakette. Union AG. Solothurn. 103 Seiten.

Auf Grund eingehender Quellenstudien legt uns Frau Tatarinoff eine schöne, mit vielen Bildern ausgestattete und mit grosser Hingabe geschriebene Geschichte der Mieschegg oberhalb Welschenrohr vor. Wer weiss, wie dürftig meist die Quellen zur Geschichte der Bauerngüter und Bauernhäuser fliessen, staunt über die vielen Nachrichten, welche die Verfasserin beibringen konnte, und wird das schmucke Büchlein als wertvollen Beitrag zur bäuerlichen Wirtschaftsgeschichte begrüssen.

Sankt-Ursen-Kalender 1948. 95. Jahrgang. Buch- und Kunstdruckerei Union, Solothurn.

Dieser Kalender wendet sich vornehmlich an die katholische Leserschaft des Kantons Solothurn. Er ist mit vielen schönen Bildern ausgestattet und enthält mehrere Beiträge über die Heiligsprechung des Bruder Klaus und eine viele Seiten umfassende Totenchronik. An geschichtlichen Aufsätzen sind zu nennen die Geschichte der Mühle zu Matzendorf von Dr. Ambros Kocher und der Bericht über die Entdeckung des ältesten Bruder-Klausen-Bildes von Dr. P. E. Omlin.

Lueg nit Verby 1948. 25. Jahrgang. Buchdruckerei W. Habegger, Derendingen.

Dem 100. Jubiläum unseres Bundesstaates ist dieser Kalender, der zugleich der 117. Jahrgang des Eidgenössischen National-Kalenders ist, gewidmet. Ueber das Jubiläumsthema berichten Dr. Bruno Amiet (Hundert Jahre Bundesstaat), Walter Brunner (Hundert Jahre Schweizerarmee) und Karl Brunner (Unsere Bundesräte — Leben und Schicksale), über die solothurnische Volkschule im gleichen Zeitraum Karl Brunner, während Oberstdivisionär Bircher über die Zukunft unserer Landesverteidigung referiert. So stellt sich auch dieser Jahrgang des Lueg nit verby in den Dienst der staatsbürgerlichen Erziehung.

Dr Schwarzbueb, Solothurner Jahr- und Heimatbuch 1948. 26. Jahrgang. Buchdruckerei Jeger-Moll, Breitenbach.

Der Schwarzbueb, der immer als letzter der drei Solothurner Kalender erscheint, hat seinen gewohnten braunen Rock wieder angezogen und geht seinen alten bewährten Weg. Die meisten Beiträge stammen aus der rührigen Feder des Herausgebers Albin Fringeli, so eine Darstellung des Unglücks im Schemelloch, Volkskundliches über die Weihnacht, über das Volkslied und ein Lebensbild des grossen Geologen Amanz Gressly. Erwähnt seien, ohne vollständig sein zu können, eine schöne Gotthelf-Erzählung von Josef Reinhart, das Lob der Schönheit unseres Jura von Hermann Hiltbrunner, die Erinnerungen eines alten Eisenbahners von Wilhelm Burger und weitere geschichtliche, volkskundliche und statistische Beiträge. Gut gelungen und in einen Volkskalender passend sind die flotten Zeichnungen von M. Peier und C. A. Müller, missraten hingegen leider viele photographische Aufnahmen.

Basler Volkskalender 1948. *Katholisches Jahrbuch der Nordwestschweiz*. Drukerei Cratander, Basel.

Dieser Kalender macht jedes Jahr Fortschritte, sowohl in Bezug auf die Reichhaltigkeit des Stoffes, als in Hinsicht auf die schöne Ausstattung, den gepflegten Druck und die gut wiedergegebenen Bilder. Die Beiträge sind, dem Wunsche der Kalenderleser entsprechend, alle kurz und bieten interessante Beiträge zur Geschichte und Kunstgeschichte von Basel und seiner Umgebung. Hervorgehoben seien nur der Aufsatz von Dr. A. Müller über die Angensteiner Glasgemälde und die verdiente Würdigung des Oberwiler Malers Jacques Düblin von Robert Hess.

E. B.